

Die evangelische St.-Veit-Kirche in Flein

Wohl selten hat eine Kirche einen so schönen Standort wie die Fleiner St.-Veit-Kirche gefunden. Von welcher Seite man sich auch immer dem Dorf nähert, steht die Kirche erhaben, ja sogar thronend hoch über dem alten Dorf. Obwohl ganz nah am Ortskern errichtet, steht sie 20 m über diesem auf dem Nagelfluhfelsen des Kirchbergs.

Wann die erste Kirche in Flein erbaut wurde, ist nicht bekannt. Die erste urkundliche Erwähnung datiert vom 4. Juni 1233. König Heinrich VII., ein Sohn des Stauferkaisers Friedrichs II., schenkte dem neuerrichteten Heilig-Geist-Spital in Wimpfen das Patronatsrecht samt dem Wittum (dazugehörige Güter), den Zehnten und alle Zubehörde. Im Jahre 1434 wurde eine gotische Kirche erbaut. Die beiden unteren Stockwerke des Turmes weisen romanische Bauelemente auf, die sicherlich noch von der alten Kirche stammen. Schon bald danach, im Jahre 1450, wurde der Ort Flein und die Kirche im Württembergischen Städtekrieg durch Graf Ulrich V. von Württemberg schwer in Mitleidenschaft gezogen. Wir lesen aus dieser Zeit: „ecclesia in Flynn desolata“ - die Kirche in Flein sei beschädigt.

1569 führte Pfarrer Kaspar Sartor die evangelische Lehre in Flein ein und Flein blieb bis zum 2. Weltkrieg eine rein evangelische Gemeinde. Im Jahre 1841 war die Kirche zu klein und baufällig geworden. Sie wurde abgerissen und eine neue Kirche im neuromanischen Stil an der Nordseite des Turmes erbaut.

Von den Kunstschätzen der alten Kirche sind der prächtige Veitaltar, der kelchförmige Taufstein und eine Christusfigur erhalten. Der Hochaltar zeigt im Mittelschrein die heilige Barbara, den Ortsheiligen Veit, der zu den vierzehn Nothelfern gehört, sowie Papst Gregor, einen der vier Kirchenväter. Sehr schön ist dem



Künstler bei diesen drei Altarfiguren der Faltenwurf der Bekleidung gelungen. Auf dem rechten Altarflügel ist eine Burg zu sehen, in deren Fenstern und Schießscharten die Jahreszahl 1517 zu lesen ist. Der gotische Taufstein mit den 20 Spitzbögen ist ausgehöhlt, um die Täuflinge, wie in früheren Zeiten üblich, bei der Taufe untertauchen zu können. Die Christusfigur an der Westseite der Kirche stammt aus der Zeit um 1500.

Bis 1917 beherbergte der Kirchturm drei alte Glocken, die kleinste ohne Jahreszahl, die beiden anderen von 1498 bzw. 1501.

Diese wurden von dem bekannten Glockengießer Bernhard Lachmann gegossen. Im 1. Weltkrieg mussten zwei Glocken für Rüstungszwecke abgeliefert werden - nur eine kam zurück. Nach Ergänzung des Geläutes wurden die Glocken 1937 wegen eines Glockenschadens umgegossen, aber schon 1942 mussten wieder 2 Glocken abgeliefert werden. 1949 war das Geläut dann wieder vollständig. Von der Begrüßung dieser Glocken bei der Ankunft in Flein gibt es eine köstliche Anekdote. An der hiesigen Schule war diese Ankunft ein Aufsatzthema, davon schrieb ein Schüler „...der Herr Pfarrer und der Herr Bürgermeister haben eine Rede gehalten. Am nächsten Tag wurden beide aufgehängt. Seither ist es viel schöner in Flein.“



Nach der Renovierung des Turmes und dem Einbau eines neuen Glockenstuhles kam 1966 noch eine 4. Glocke hinzu. Die Orgel vom Neubau 1841/42 wurde 1931 durch eine neue Orgel ersetzt. Es standen auch immer wieder Renovierungen an. So wurde 1957/58 der Innenraum des Gotteshauses wesentlich verändert und neue Emporen eingebaut. Eine Empore entfiel und vor der Orgel wurde für Chöre Platz geschaffen. Der St.-Veit-Altar wurde an die Ostseite gestellt. Ein Sandsteinaltar, darüber ein großes, schlichtes Holzkreuz schmückt nun die Kirche. 1981 wurden wieder Reparaturen fällig, auch am Turm. An dessen Ostseite wurde zusätzlich ein 4. Zifferblatt angebracht. Wie schön, wenn die Glocken am Sonntagmorgen zum Gottesdienst rufen - getreu dem Wort, das auf einer der Glocken zu entdecken ist: „O Land, Land, Land höre des Herrn Wort!“ (Jeremia 22,29). ■

Emil Scheerle



